

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 23 (1947-1948)

Heft: 13

Artikel: Glanzvolle Armeemeisterschaften in der Lenk

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-706931>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

haupt, beträchtliche Zuckerlager anzulegen, die leicht verschiebbar und sofort verfügbar wären. Die geplante Zuckerfabrik Andelfingen anderseits kommt ausgerechnet in eine der größten Gefahrenzonen unseres Landes zu liegen, nämlich in den flachen Norden, wenige Kilometer von der Grenze entfernt!

Die Zuckerrübenverwertung erfordert überdies beträchtliche Mengen an Strom und Kohlen. Der Strom ist immer noch knapp und dürfte es im Kriegsfalle noch mehr werden, während die Kohle aus dem Ausland bezogen werden muß. Im vergangenen Krieg mußte ja unsere Zuckerfabrik in Aarberg ihre Produktion beinahe einstellen, weil es an Kohlen fehlte. In einem künftigen Kriege sind die Aussichten der Kohlenversorgung gewiß keineswegs besser!

In Kriegszeiten sind außerdem unsere Bahnen stark überlastet. Die Armeetransporte aller Art stellen hohe Anforderungen an sie, die durch einen unrentablen Rüben- und Rübenschneidzeltransport großen Umfanges noch vermehrt würden. Die Bereitstellung des erforderli-

chen Rollmaterials wäre mit Schwierigkeiten verbunden.

Dazu kommt, daß die Zuckerrübenkultur während der Ernte- und Verarbeitungssaison zahlreiche zusätzliche Arbeitskräfte braucht. Ohne eine Dispensation der Landwirte vom Aktivdienst und Beschaffung von Pferden, Traktoren, Camions usw. könnten Ernte und Verarbeitung nicht sichergestellt werden. Das bedeutet jedoch eine entscheidende Schwächung der militärischen Schlagkraft unserer Armee. Bei Anlegung von großen Vorräten an importiertem Zucker könnten alle diese Schwierigkeiten umgangen werden. Die Zuckerlager helfen uns Geld, Material und Arbeitskräfte sparen, die im Kriegsfalle dringend andernorts benötigt werden.

Im Laufe des zweiten Weltkrieges haben uns die alliierten Blockadebehörden die Eigenproduktion an Zucker bei der quotenmäßigen Berechnung der Kontingente in Abzug gebracht. Die inländische Zuckerproduktion hat damit zu keiner Erhöhung der Rationen beigetragen. Da wir auch bei Verwirklichung der neuen Zuckerordnung vom Auslande abhängig sein werden, ist

nicht anzunehmen, daß es uns das nächstemal besser ergeht. Die «wehrwirtschaftliche Bereitstellung» würde einfach am internationalen Kontingent abgezogen, so daß die tatsächlich verfügbare Zuckermenge gleichbleiben würde, nur mit dem Unterschiede, daß wir ein Mehr an teurem Inlandzucker zu essen hätten!

Der Bau der neuen Zuckerfabrik wird wenigstens 2–3 Jahre beanspruchen. Wer bürgt uns dafür, daß nicht schon in diesem Zeitraume ein bewaffneter internationaler Konflikt Wirklichkeit wird? Was dann? Dann haben wir weder Zuckerfabrik noch Vorräte an ausländischem Zucker. Wäre es darum nicht zweckmäßiger, zum vornherein zu günstigen Preisen große Zuckerlager anzulegen (sie sind praktisch unbeschränkt haltbar), statt auf eine unsichere, teure Inlandproduktion abzustellen, die im entscheidenden Moment unserer Wehrwirtschaft Rohstoffe und Arbeitskräfte wegfrischt und die Transportanstalten ungebührlich belastet? Man sollte mit militär-ökonomischen Argumenten in dieser Frage doch etwas vorsichtiger und objektiver operieren!

br.

Glanzvolle Armeemeisterschaften in der Lenk

Eine kraftvolle Dokumentation unseres Wehrwillens!

Sr. — War das ein Kampf! Selten haben wir einen so harfen und verbissen bestreittenen Wettkampf gesehen, wie diese Winter-Armeemeisterschaften 1948! Der Einsatz und die restlose Hingabe, wie wir sie in der Lenk auf der ganzen Linie beobachten konnten, sind die besten Beweise dafür, daß in unserer Armee der Geist der Aktivdienstjahre, die unerschütterliche Bereitschaft zum letzten Einsatz auch heute in unsren Soldaten wach sind und auf freiwilliger Basis in schönster Weise zur Entfaltung gelangen! Wenn wir erst bedenken, daß die 150 in der Lenk zum Wettkampf angefahrenen Patrouillen eine Auslese der Besten aus allen Divisionen und Brigaden darstellten, wenn wir wissen, daß Hunderte von Patrouillen im ganzen Lande hart und zielbewußt trainierten, ihre Freizeit opferten, um die Startberechtigung in der Lenk zu verdienen und schlussendlich an den Ausscheidungen von noch besseren Mannschaften übertrumpft wurden, so dürfen wir erst recht behaupten, daß der Wehrsport auch in der Friedenszeit seinen Platz behauptet und seiner Aufgabe im Rahmen der freiwilligen außerdienstlichen Arbeit unserer Wehrmänner mit zunehmendem Erfolg gerecht wird.

600 Skisoldaten rücken ein!

Schon im Verlaufe der den Wettkämpfen vorangegangenen Woche hatte sich das Lenker Dorfbild allmählich mit feldgrauen Gestalten belebt, waren doch bereits am Donnerstag und Freitag die meisten Funktionäre und Hilfskräfte am Fuße des Wildstrubels eingetroffen; wie die Wettkämpfer, so rückten auch diese Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten freiwillig und ohne Entschädigung ein, um die Vorbereitungen für

den großen Kampf zu treffen: Spurmannschaften, Verpflegungsposten, Funker, Schießplatzfunktionäre, Zeitnehmer, Köche, Quartiermeister, Motorfahrer, Materialdetachemente und viele andere mehr fügten Glied an Glied in der großen Kette der Vorarbeiten, so daß am Samstagabend beim Einrücken der 150 Viererpatrouillen die Wettkampfanlagen wie auch der gesamte, fabellos funktionierende Organisationsapparat unter dem Kommando von Oberst Erb bereit waren; auch dies eine Glanzleistung!

In den zahlreichen MSA-Baracken nahmen die 600 Wettkämpfer Quartier und machten sich nach den üblichen Organisationsarbeiten an die langwierige Wachserei, welche durch eine offizielle Wachsprognose etwas erleichtert wurde. Eine sternklare Nacht senkte sich über das obere Simmental und verhieß beste Wettkampfverhältnisse für den kommenden Tag; während sich die Patrouilleure einem letzten kräftependenden Schlaf hingaben und die Spurmannschaften der Loipe beim hellen Mondschein noch den letzten Schliff gaben, ergingen sich die vielen in- und ausländischen Gäste in Mußmaßungen über den Ausgang des Rennens, über die zu erwartenden Siegerzeiten, vor allem aber über die Chancen, welche unsere Olympiapatrulle unter Oblt. Zurbriggen im Kampfe gegen unsere fast lückenlos angetretene Landeselite wohl haben werde.

Der Kampftag bricht an...

Schon in den frühen Morgenstunden des Sonntags umsäumten zahlreiche Zuschauer die für beide Kategorien zusammengelegten Start-, Schieß- und Zielanlagen; besonders die ausländischen Militärattachés,

unter denen man Vertreter von Belgien, Dänemark, Großbritannien, Italien, Kanada, Niederlande, Polen, Schweden, Tschechoslowakei, Türkei, USA und Uruguay bemerkte, begleitet von hohen Offizieren unserer Armee — an ihrer Spitze Bundesrat Kobelt und Ausbildungschef Oberskorpdkdt. Frick — bekundeten ihr lebhafes Interesse für die Arbeit unserer Patrouilleure, die beim Schießen mit glänzenden Leistungen aufwarteten und von den 447 aufgestellten Ziegeln auf eine Distanz von 150 m nicht weniger als 398 niederknallten!

Die leichte Kategorie

hatte eine Strecke von 15 km mit einer Höhendifferenz von 750 m zurückzulegen. Vom Start auf der Hohliebe, oberhalb des Dorfes, erreichte die Loipe in scharfem Anstieg über Balmen-Stoos die Betelbergalp, die in einem längeren Flachlauf überquert wurde, um zum höchsten Punkt hinter dem sogenannten Leiterli zu gelangen. Eine offene Abfahrt mit kurzer Gegensteigung führte zum Ovomaltine-Posten Tschäften und nach einem Flachlauf über die weiten Schneefelder des Haslerberges in die Waleggabfahrt. Nach dem Schießen beim Lenker Seeli strebten die Patrouillen dem Ziel am Dorfrand zu, wo Hptm. i. Gst. Käch, seines Zeichens Führer der Schweizer Patrouille in Garmisch, als Speaker amtete.

Unter den 59 gestarteten Patrouillen der leichten Kategorie hinterließ vor allem die nachmalige Siegerpatrouille des Kpl. Thévenaz (I/211) einen bestechenden Eindruck: mit Startnummer 1 ins Rennen gestiegen, spielten diese Jurassier von Anfang an ihre prächtige Kondition voll aus, sahen auf der ganzen Strecke keinen einzigen Konkurrenten und verwandelten ihre Startnummer in die siegbringende Rangziffer. Die Sieger von Montana, die Ostschweizer Rdf.-Kp. 17, waren auf dem höchsten Punkt in ein hartes Duell mit der Motrdf.-Kp. IV/3 verwickelt, das sie in der Abfahrt eindeutig zu ihren Gunsten entscheiden konnten und sich gleich mit zwei Mannschaften auf den zweiten und dritten Platz vorschoben. Allgemein hinterließen die Patrouillen der leichten Kategorie keinen schlechten Eindruck, wenn auch gesagt werden muß, daß allzu viele Mannschaften schlecht geführt und weit auseinandergerissen daherkamen.

66 Einheits- und 25 Heereinheitspatrouillen nahmen die Loipe der

schweren Kategorie

in Angriff. Die Strecke vereinigte sich nach einer Schlaufe in den Rüfigraben auf dem Stoos mit der leichten Laufanlage, um diese unterhalb des Leiterlis wieder zu verlassen. Nach dem Verpflegungsosten Gummely folgte der scharfe Aufstieg zum 2050 m hohen Aebigrat, dann die ebenso lange wie coupierte Abfahrt über die Pörisalp ins Pörisried; talwärts über die Iffigenstraße führte die Strecke nach 23 km und 1000 m Höhendifferenz zum Schießplatz Lenker Seeli und hernach ins Ziel am Dorfrand.

Der Kampf der Einheitspatrouillen — nur diese konnten um den Titel eines Armeemeisters kämpfen — wogte mit beispiellosem Verbissenheit auf der schweren und schnellen Strecke, die infolge ihrer alpinen Anlage und noch mehr wegen des kilometerweit den Patrouillen entgegenbrausenden Südostwindes unerhört hart und kräfteraubend war. Schon beim Verpflegungsosten Gummely (km 8) zeigte es sich, daß die überwundenen 700 m Höhendifferenz für eine gehörige Siebung des Feldes gesorgt hatten: eine erste hervorragende Durchgangszeit notierte die Patrouille II/35 (Oblt. Homberger) mit dem Olympialäufer Theo Allenbach in ihrer Mitte; mit der gleichen Zeit passierten die

Gomser des Kpl. Hischier (V/210), während die Landwehrpatrouillen von Oblt. Brunner (Stabskp. Geb.Füs.-Bat. 109) 1:10 und Fw. Bichsel (II/110) gar 1:50 schneller waren. Auf dem Kulminationspunkt Aebigrat, wo sich Posten und Funker in einem in eine Wächte gehauenen Loch notdürftig gegen den orkanartigen Wind und die beißende Kälte zu schützen versuchten, hatten sich Fw. Bichsels Männer energisch in den Vordergrund geschoben und einen Vorsprung von rund 2 Minuten auf die Patrouillen Oblt. Brunner, Oblt. Homberger und die stark aufkommenden Ostschweizer des Gfr. Schoch herausgeholt. Die Abfahrt ins Pöschenried brachte keine wesentlichen Verschiebungen, so daß die **Landwehrpatrouille von Fw. Bichsel mit Gfr. Ludi, Gfr. Grünig und Gfr. Gafner mit der absolut besten Laufzeit und der maximalen Schießbonifikation Armeemeister wurde.**

Mit größter Spannung blickten Akteure und Zuschauer dem Ausgang des Kampfes der

Heereinheitspatrouillen

entgegen, wo buchstäblich ein Rennen «Aller gegen einen» — gegen die Olympiapatraille nämlich — gelaufen wurde. Die größten Aussichten auf einen Sieg räumte man allgemein der Patrouille des Oblt. Wuilloud (Ersatzpatrouille an der Olympiade), den Grenzwachtpatrillen III und V und natürlich der Saaser Mannschaft ein. Und die Prognose erfüllte sich: beim Gummely (km 8) jagte Oblt. Wuilloud mit seinen Walliser Patrouilleuren in vorbildlich geschlossener Formation wie eine Dampflokomotive vorbei, volle 4 Minuten schneller als die beste Einheitspatrouille! Die Grenzwächter unter Kpl. Aeberli hatten hier bereits über 3 Minuten, die Patrouille Zurbriggen über 2 Minuten auf Oblt. Wuilloud verloren. Auf dem Aebigrat hatten die Saaser wohl etwas Terrain gutgemacht, hinterließen aber nicht den selben geschlossenen Eindruck wie die Patrouille Wuilloud, da Füs. Imseng sichtlich Mühe hatte, das Tempo seiner Kameraden mitzuhalten. Nachdem auch die Abfahrt keine wesentlichen Verschiebungen gebracht hatte, mußte die Entscheidung auf dem Schießplatz fallen: Oblt. Wuilloud mußte ein Ziel stehen lassen und erhielt nur 5 Minuten gutgeschrieben. Auf der andern Seite sorgte Wm. Heinrich Zurbriggen mit seinem letzten Schuß dafür, daß die in der Luft liegende Sensation nicht eintrat und der Rückstand in der effektiven Laufzeit durch 9 Minuten Bonifikation mehr als wettgemacht wurde.

Drei gleichwertige Spitzpatrouillen von internationalem Format!

Die drei großen Sieger der Heereinheitspatrouillen, Oblt. Wuilloud, Oblt. Zurbriggen und Kpl. Aeberli waren einmütig der Auffassung, daß die Lenker Strecke wesentlich schwerer war als in früheren Jahren, ja, daß sogar die St.-Moritzer Strecke keinen Vergleich aus halte. Als hoherfreudlich glauben wir aber feststellen zu dürfen, daß nicht einmal an den Olympischen Spielen den Leuten aus Saas-Fee von den Konkurrenten derart eingeheizt wurde, daß die Rangzeiten der drei besten Patrouillen nur 1:49 auseinanderliegen: nach 23 km, 1000 m Höhendifferenz nicht einmal 2 Minuten!

Im Schatten dieser großen Tenöre spielten sich die nicht minder zäh und verbissen geführten Kämpfe der übrigen Patrouillen ab: all die vielen prachtvollen Beweise von kameradschaftlicher Zusammenarbeit, von Einsatz bis zum letzten, von Kampf gegen sich selbst und die Tücken einer schwierigen Strecke haben dem aufmerksamen Beobachter gezeigt, daß unsere Wehrmänner mit Begeisterung an diese außerordentliche freiwillige Arbeit herangetreten sind und ihr Bestes gegeben haben.



1



2



3



4



5



6

① Die famose Splügen Grenzerpatrouille des Grzw. Thomas.
② Armeemeisterschaft in Lenk: Die Militärattachés Oberst Raabye von Dänemark, links, und Major Atil, von der Türkei, betrachten die Preise. Den Steinbock erhielten die Leute von Saas-Fee.
③ Ein kurzes Teilstück mußte zu Fuß ohne Ski zurückgelegt werden.

④ Patrouille Zurbriggen oberhalb Hohliebe.
⑤ Die Patrouille Wülöoud Nr. 84 überholte nach dem Schießen die Patrouille 35.
⑥ Oberstkorpskdt. Frick beglückwünscht die Patr. der Geb.Füs.-Kp. II/110 des Fw. Otto Bichsel zu ihrer famosen Meisterschaft, die sie als Landwehrpatrouille herausholte.

Auch Oberskorpdkdt. Frick konnte an der Rangverkündung feststellen, daß der Wehrsport marschiert, als tragender Baustein unserer Abwehrbereitschaft, als sichtbare Dokumentation unseres Wehrwillens. Mögen auch in Zukunft Armeeleitung und Behörden seinen Wert erkennen und das Notwendige veranlassen, um den Kreis der Beteiligten immerzu zu erweitern und den Gedanken der außerdienstlichen Wehrvorbereitung weiterzuverbreiten!

Rangliste Leichte Kategorie:

1. Auszug:

Rang	Patrouilleure	Laufzeit	Gutschrift	Rangzeit
1.	Kpl. Thevenaz Florian Füs. Romanens Gérard Füs. Thevenaz Ami Kpl. Robert Edgar	1.55.54	9	1.46.54
2.	Oblt. Zweifel Andreas Gfr. Eugster Hans Rdf. Mettler August Rdf. Stüfli Albrecht	2.00.07	9	1.51.07
3.	Wm. Dütschler Ernst	2.00.58	9	1.51.58
4.	Oblt. Stamm Hans	2.01.33	9	1.52.33
5.	Kpl. Piguet Robert	1.57.56	5	1.52.56
6.	Wm. Fässler Othmar	2.03.05	9	1.54.05
7.	Oblt. Klauser Willy	2.05.30	9	1.56.30
8.	Plt. Schneider Jean-P.	2.05.38	9	1.56.38
9.	Hptm. Schori Richard	2.06.34	9	1.57.34
10.	Plt. Nardin Georges	2.07.59	9	1.58.59
2. Landwehr:				
1.	Oblt. Seiter Willy Gfr. Keller Paul Gfr. Weber Albert Pzf. Gwerder Josef	2.17.57	9	2.08.57
2.	Sgt. Czech Charles	2.40.47	9	2.31.47
3. Landsturm:				
1.	Kpl. Hertig Ernst Gfr. Vetter August Gfr. Siegenthaler Fritz Gfr. Affolter Walter	2.44.31	6	2.39.31
4. Hors-Concours:				
	Kpl. Oberli Samuel	2.38.55	9	2.29.55
Rangliste Schwere Kategorie:				
1. Auszug:				
1.	Oblt. Homberger Rudolf Gfr. Gafner Werner	2.38.10	9	2.29.10

Rang	Patrouilleure	Laufzeit	Gutschrift	Rangzeit
	Füs. Allenbach Theo Füs. Hari Hans			
2.	Gfr. Schoch Hans Kan. Fäffler Josef Sdt. Alder Emil San.Sdt. Koller Jakob	2.36.47	5	2.31.47
3.	Wm. Nessier Anton Füs. Kämpfen Adolf Füs. Nessier Othmar Gfr. Jost Adolf	2.40.58	9	2.31.58
4.	Kpl. Hischier Karl	2.43.25	9	2.34.25
5.	App. Gander Samuel	2.44.57	9	2.35.57
6.	Kpl. Wenger Christ.	2.51.05	9	2.42.05
7.	Gfr. Buchs Edwin	2.54.20	9	2.45.20
8.	Lt. Brandenberger K	2.54.28	9	2.45.28
9.	Wm. Blötzter Otto	2.55.22	9	2.46.22
10.	Hptm. Hartmann Jürg	2.56.25	9	2.47.25
11.	Sgt. Mollien Ernest	2.52.25	5	2.47.25
2. Landwehr:				
1.	Fw. Bichsel Otto Gfr. Ludi Arnold Gfr. Grüning Wilhelm Gfr. Gafner Alfred	2.32.07	9	2.23.07
2.	Oblt. Brunner Rudolf Kan. Regli Gotthard Gfr. Honegger Hans Sdt. Berger Ernst	2.36.54	9	2.27.54
3.	Fw. Walther Othmar	2.48.09	5	2.43.09
3. Landsturm:				
1.	Sgt. Maire Henri	3.48.33	5	3.43.33
Rangliste der Heereinheits-Patrouillen:				
1.	Oblt. Zurbriggen Robert Wm. Zurbriggen Heinrich Gfr. Andenmatten Arnold Gfr. Imseng Walter	2.17.34	9	2.08.34
2.	Plt. Wuilloud Louis Sgt. Müller Max App. Borghi Victor App. Vuardoux Vital	2.14.37	5	2.09.37
3.	Kpl. Aeberli Franz Gfr. Pfiffner Josef Gfr. Frei Max Gfr. Simonett Martin	2.19.25	9	2.10.25
4.	App. Bourban Louis	2.27.51	9	2.18.51
5.	Gzw. Heinz Thomas	2.29.48	9	2.20.48
6.	Wm. Russi Robert	2.30.02	9	2.21.02
7.	Oblt. Schiltknecht Jakob	2.30.42	5	2.25.42
8.	Lt. May Gilbert	2.34.49	5	2.25.49
9.	Oblt. Pini Dante	2.32.29	5	2.27.29

Der bewaffnete Friede

(Militärische Weltchronik)

In unserer Chronik vom 31. Dezember haben wir darauf aufmerksam gemacht daß das Geschehen des kommenden Jahres von den Vorgängen in der Tschechoslowakei weitgehend beeinflußt oder sogar entschieden wird. Es hat sich dieser Tage wie noch nie so eindeutig gezeigt, wie eng das militärische Geschehen unserer Zeit von den politischen Vorgängen beeinflußt und bestimmt wird. Es ist daher notwendig, an dieser Stelle auch die politischen Entwicklungen genau zu verfolgen und auf die Zusammenhänge hinzuweisen, welche erst die militärischen Vorgänge im rechten Lichte erscheinen lassen und verständlich machen.

Die innenpolitische Krise der Tschechoslowakei kam erwartet. Ihr Verlauf endete mit einer tiefgehenden Enttäuschung und nahm der

Welt den letzten Rest einer Hoffnung zur Einkehr und Rettung des Friedens. Präsident Benesch und der so kleine Sohn des großen Masaryk haben die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt, sondern haben vor den Forderungen der im Schatten Moskaus stehenden Minderheit der kommunistischen Partei schmählich kapituliert. Sie werden ihre Rolle für immer ausgespielt haben und schon bald des Teufels Dank durch die einkassieren können, die sie durch ihre schwächliche Haltung in den Sattel hoben. Der tschechische Verteidigungsminister, General Svoboda, hat seinem Staatspräsidenten die Treue nicht gehalten. Er allein hätte mit der Armee die Besetzung der Prager Regierungsräume durch die Partheimilizen der Kommunisten verhindern können, hätte er dem Ruf seines Prä-

sidenten Folge geleistet und den Entschluß gewagt. Es scheint, daß die vom Kremlin geleitete, kommunistische Durchsetzung der tschechoslowakischen Armee in letzter Zeit große Fortschritte gemacht hat.

Wie schon nach der Besetzung dieses Landes durch die deutschen Truppen im Jahre 1939, waren es wiederum die Studenten, die den offenen Protest wagten und in einer mutigen Demonstration Präsident Benesch den Rücken stärken wollten. Vor neun Jahren war es die deutsche SS, welche unter den tschechoslowakischen Studenten ein Blutbad anrichtete, heute schoß in Prag die 5. Kolonne der Sowjets auf die gleiche Blüte einer Jugend, die schon für die Befreiung ihres Vaterlandes kämpfte, als die Herren von heute noch in sicherer Schußdistanz hinter der Wolga die Schulbänke

(Fortsetzung Seite 210)